

rücktretend, knapp dem Hausprisma aufliegt (Siehe das Modell der Ecke Abb. 207). Die Raumdisposition (Grundrisse Abb. 204 und 205, Schnitt Abb. 206) ordnet in der Querachse des Gebäudes einen von einer Pfeilerhalle umzogenen, quadratischen Vorplatz an, der durch zwei Geschosse hindurchgeht (Abb. 209). Hinter ihm steigt die Haupttreppe hinauf und liegen die Toiletten. Rechts und links von diesem Quertrakt dehnen sich große Lichthöfe, deren einer eine einstöckige glasgedeckte Halle birgt. In der räumlichen Wirkung partizipieren die in offener Pfeilerstellung

gestalteten jede beliebige Verkleinerung oder Vergrößerung des Raumes vom schmalsten, nur zwei Fensterbreiten messenden Vorzimmer an bis zu den längsten Arbeitsläden von sehr vielen Querachsen. Diese praktische Nutzungsmöglichkeit wird noch durch in die Korridorwand eingebaute Akten-schränke vervollkommenet.

Das Bedeutende aber an diesem Grundriß ist, daß aus seinen so realistischen Anforderungen sich der eigenartige ästhetische Typ logisch entwickelt, der dem ganzen Bau seine suggestive Architekturphysiognomie aufprägt und ihn so zu einem



Abb. 200. Fabrikneubauten der Frankfurter Gasgesellschaft im Olfhafen zu Frankfurt a. M. 1911 bis 1912. Werkstättenbau

galerieartig hier herumgeführten Korridore der verschiedenen Stockwerke an diesen Höfen und können sich somit, wie es der Künstler selbst begründet, mit der verhältnismäßig geringen Breite von 2,15 m begnügen. In den äußeren Ecken der Lichthöfe, nach hinten hinaus, liegen die Nebentreppen.

Nur die beiden unteren Geschosse besitzen eine feste Quereinteilung. Die oberen, für die eigentlichen Bureauzwecke bestimmten Stockwerke nützen, wie bereits angedeutet, die enge Pfeilerstellung der Fassade zu einer je nach Bedarf freien Abmessung ihrer Raumeinheiten: Die schnell herausnehmbaren, schallstärkeren und doppelwandigen Querwände aus leichtestem Mauerwerk

ragenden Denkmal moderner Geschäftigkeit und Organisationskraft gestaltet. —

Merkwürdig erscheint es dabei für die moderne Kunstgeschichte, daß dieses Verwaltungsgebäude der Mannesmannröhren-Werke der erste dauernde Bau war, den Behrens mit seiner ganzen Inneneinrichtung in Düsseldorf errichten durfte, in der Stadt, die ihn viereinhalb Jahre, von Ostern 1905 bis Herbst 1907, in künstlerisch führender Stellung als Leiter ihrer Kunstgewerbeschule sah, und daß ihm dieser Auftrag erst erteilt wurde, nachdem er bereits vier Jahre aus ihr entfernt war.

16. ENTWURF ZU EINEM VERWALTUNGS-  
GEBÄUDE DER CONTINENTAL-KAUT-